

**POSTULAT** von Oskar Denzler (FDP, Winterthur), Theresia Weber-Gachnang (SVP, Uetikon a.S.) und Regine Sauter (FDP, Zürich)

betreffend Einheitliches patientenorientiertes Qualitätssystem für die Listenspitäler des Kantons Zürich sowie Veröffentlichung der Ergebnisqualität

---

Der Regierungsrat wird gebeten, in den Spitälern und Kliniken der kantonalen Spitalliste ein einheitliches, einfaches und patientenorientiertes Qualitätssicherungssystem zur Verbesserung der Transparenz und der Wettbewerbsfähigkeit einzuführen. Die daraus resultierende Ergebnisqualität ist der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Oskar Denzler  
Theresia Weber  
Regine Sauter

Begründung:

Der noch offene Finanzierungsteil des Zürcher Gesundheitsgesetzes sieht die Umstellung der Objekt- auf die Subjektfinanzierung vor. Die Staatsbeiträge sollen künftig nach einem einheitlichen und vergleichbaren Leistungsraster abgegolten werden. Auf Bundesebene wird zurzeit die erweiterte freie Spitalwahl in der Grundversicherung vorbereitet.

Die Schweizer Bevölkerung wünscht eine möglichst freie Arzt- und Spitalwahl, den Zugang zu einer medizinisch hoch stehenden Versorgung, aber auch mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen mit entsprechenden Auswahlkriterien.

Diese neuen Trends setzen ein einheitliches und verbindliches Qualitätssicherungssystem voraus.

Heute nimmt im Kanton Zürich der Verein Outcome diese Funktion wahr, an dem die öffentlichen somatischen Spitäler, nicht aber die Psychiatrischen Kliniken partizipieren. Diese Daten werden nur teilweise veröffentlicht.

Zudem führen alle Subventionsempfänger periodisch Befragungen der Patientenschaft durch. Der Internetvergleichsdienst Comparis hat kürzlich eine Studie zur Ergebnisqualität der Schweizer Krankenhäuser durchgeführt, welche relevante Unterschiede in der Patientenzufriedenheit von Region zu Region aber auch innerhalb des Kantons zu Tage gefördert hat.

Die heutige Spitalplanung und Finanzierung im Rahmen der Globalbudgetierung berücksichtigt zwar Qualitätsfaktoren, welche aber in der Psychiatrie unvollständig und in ihrer Komplexität zur Einsicht für die Patientenschaft wenig geeignet sind.

Im Sinne der Kosteneffizienz aber auch der Förderung von mehr Wettbewerb soll deshalb ein transparentes und einheitliches System eingeführt werden, welchem einfach umsetzbare und überprüfbare Elemente der Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität zu Grunde liegen wie z.B. Patientenzufriedenheit, Fallzahlen, Aufenthaltsdauer, Mortalität und Komplikationen. Die heutigen Messsysteme sind entsprechend weiterzuentwickeln.

Es soll eine vergleichbare öffentlich einsehbare Qualitätsstatistik resultieren, welche insbesondere für die Patientinnen und Patienten den Vergleich der im Spital erbrachten Leistungen ermöglicht.

Die Auswahl des jeweils geeigneten Krankenhauses wird mit dieser Massnahme erleichtert, die Effizienz und der Wettbewerb zwischen den Spitälern gefördert.

Das Qualitätssystem ist derart auszugestalten, dass unnötiger Bürokratismus und Mehrkosten vermieden aber auch für den Laien lesbare Messkriterien erarbeitet werden. Privatspitäler werden bei einem einmal etablierten System im eigenen Interesse mitziehen. Die Krankenkassen als weiterer Kostenträger sind in dieses Projekt einzubinden.